

Gott – der gute Hirte. Predigt über Psalm 23

zum Tag der Offenen Tür des Taubblindendienstes Radeberg e.V. - Großerkmannsdorf, Sonntag Misericordias Domini, 26.04.2009
(www.taubblindendienst.de)

Liebe Gemeinde,
heute ist der "Sonntag vom Guten Hirten".
Wir sind keine Schafe, aber manches haben wir mit ihnen gemeinsam.
Obwohl wir keine Schafe sind, freuen wir uns zum Beispiel wie sie über den Frühling:
Über die wärmende Sonne, das saftige Grün und die duftenden Blüten.
Der Frühling tut unserer Seele und unserem Körper gut.
Aber es geht unserer Seele und unserem Körper nicht immer gut.
Manchmal fehlen uns Dinge, die wir brauchen
oder von denen wir denken, dass wir sie brauchen.
Manchmal sind wir ausgetrocknet, ausgebrannt und ohne Kraft
und suchen Stärkung und Erfrischung.
Manchmal sind wir verwirrt und suchen den richtigen Weg.
Manchmal sind wir im Dunkel und sehnen uns nach Licht.
Manchmal leiden wir unter Menschen, die uns böse sind.
Manchmal denken wir, wir kommen im Leben zu kurz.
Manchmal denken wir: Es kommt nichts Gutes mehr.
Manchmal fühlen wir uns entwurzelt und heimatlos
und wissen nicht, wo es hingehet und wo wir hingehören.
So geht es vielen Menschen – behinderten und nichtbehinderten.

So ging es schon den Menschen in der Bibel.
Auch David kannte solche Gedanken und Erfahrungen.
Als junger Mann war er Hirte und sorgte für die Schafe. Das war nicht einfach.
Und auch später hatte er es oft schwer, sogar als König.
Aber er wusste immer:
Ich brauche und habe jemanden, der stärker und klüger ist als ich,
der größer ist und mehr kann als ich, der das Leben kennt, mich lieb hat und mich führt.
Ich brauche und habe einen Hirten, obwohl ich kein Schaf bin.
Ich brauche und habe GOTT über mir!
ER ist mein guter Hirte und sorgt für mich.
So hat David ein Lied geschrieben über den guten Hirten, den Psalm 23.
Wir lesen ihn gemeinsam (EG 711):

*Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.*

Psalm 23 ist wohl der schönste und bekannteste Psalm der Bibel.
Wir sollten ihn auswendig kennen und inwendig im Herzen haben.
Das beste ist, wenn der Psalm 23 auch der Text und die Melodie unseres Lebens ist.
Wenn wir Gott kennen, wenn Jesus unser guter Hirte ist,
wenn wir mit Gott in einer persönlichen Beziehung stehen,
dann erleben wir, wie Gott unser Leben heil macht.

Davon konnte schon David ein Lied singen.
Eigentlich war ein Hirtenleben ein Hundeleben. Später wurde er gejagt wie ein Hund.
Und trotzdem sang er dieses Lied voller Vertrauen.
So lebte er aus der Güte Gottes und nicht aus den guten oder bösen Umständen.

Das dürfen und können wir auch. Psalm 23 kann uns dabei helfen.

Schauen wir uns die Sätze noch einmal an.
Und schauen wir, was sie bedeuten.
David schreibt:

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Wörtlicher: *Der HERR ist mein Hirte, mir mangelt nichts, ich entbehre nichts.*
In erster Linie sorgt Gott für mich und ich nehme alles aus Seiner Hand.
Ich bin nicht zuerst abhängig von meiner Arbeit und dem, was ich leiste und verdiene,
auch nicht von dem, was der Staat oder andere Menschen mir geben.
Gott gibt mir Kraft und ER gebraucht andere Menschen und Einrichtungen.
Aber zuerst ist Gott selbst mein Versorger! Das füllt mich innerlich und äußerlich aus!
Deshalb leide ich keinen Mangel.
Was ich nicht habe, das fehlt mir auch nicht, das brauche ich nicht. Es ist gut so.
Ich bin zufrieden, Gott sorgt gut für mich.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Wörtlicher: *Auf anmutigen Kräuterauen lässt ER mich ruhen, lagert ER mich,
an ruhreiche Gewässer führt ER mich.*
Gott lässt mich ruhen, schenkt Zeiten der Ruhe, innerlich und äußerlich.
Da kann ich aufatmen und aufnehmen, auftanken und entspannen.
Auch die vielen Veränderungen in meinem Leben sollen mich nicht beunruhigen.
Von Gott her soll mir alles dazu dienen, dass ich noch mehr bei IHM zur Ruhe komme
und gestärkt werde.

Er erquicket meine Seele,

Er führet mich auf rechter Straße um Seines Namens willen.

Etwas wörtlicher: *Wieder und wieder bringt ER meine Seele zurück,
labt meine Seele, baut sie auf.*
ER führt und leitet mich in Gleisen oder Kreisen des Rechts um Seines Namens willen.
Alle Führungen Gottes haben nicht nur mein leibliches,
sondern auch mein seelisches und geistliches Wohl im Auge.
Bei allem, was geschieht oder sich ändert, hat Gott dieses Ziel.
Könnte Ruhe mir schaden, sorgt ER für Unruhe und Bewegung.
Schadet mir die Unruhe oder der Wechsel, schenkt ER wieder Ruhe.
ER bringt meine Seele in den ursprünglichen, guten Zustand zurück.
Und das tut ER nicht, weil ich es verdient hätte
oder weil mein Charakter und Verhalten so wunderbar wäre.
Nein davon hängt das überhaupt nicht ab. Es liegt nur an Gott.
Es hängt an Gottes Wesen, an Gottes Liebe, deshalb geht ER so mit mir um.

**Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.**

Etwas wörtlicher:

*Auch noch, wenn ich in das Tal des Todesschattens gehe,
fürchte ich nichts Böses; denn Du bist bei mir;
Dein Stab und Deine Stütze sind es; sie trösten mich.*

Das dunkle Tal, in dem der Tod seine Schatten wirft,
wo das Leben dahinschwindet und alles immer weniger wird -
damit ist alles gemeint, was an Schlimmem passieren kann,
was uns Unglück bringt, worunter wir leiden können,
wo wir kein Licht mehr sehen, keine Perspektive mehr haben.

Gott erspart uns das nicht. Aber ER ist da.

Weil ER da ist, muss ich das Böse nicht fürchten.

David wird jetzt ganz persönlich:

Erst schreibt er von Gott in der dritten Person: *Der Herr ist mein Hirte .. ER weidet mich...
ER erquickt und führt mich...*

Aber jetzt geht er zum großen DU über:

DU bist bei mir, DEIN Stecken und Stab trösten mich.

Von Gott gehalten und getröstet wird, wer aus tiefsten Herzen DU zu IHM sagen kann.

Auf das DU kommt es an, auf diese DU-Beziehung,
und die ist durch Jesus Christus, den Guten Hirten, möglich.

David schreibt dann noch vom *Stecken und Stab*.

Das ist nicht der Blindenstock, mit dem ich mich selber vorwärts taste.

Sondern Gott hält in Seiner Hand einen Stecken und eine Stütze für mich.

Bei dem Stecken ist eher so etwas wie ein Knüppel gemeint, kurz und kräftig,
wie eine Keule. Damit kann man böse Tiere abwehren oder auch schlagen:

Gott, DU schützt mich und wehrst ab, was mich zu Tode bringen will. Bei Dir bin ich sicher.

Aber DU erziehst mich auch.

Manchmal musst DU mich vorwärts stoßen oder zurück stoßen. Das kann wehtun.

Gott, DU lässt Leid zu. Das verstehe ich oft nicht.

Aber DU bist der Hirte. DU weißt mehr als ich als Schaf.

DU bist der gute Hirte. DU weißt, was DU tust. Es ist gut für mich.

Und DU hast auch noch die Stütze, den großen, langen Stab. Damit leitest DU mich.

Ihn hältst DU manchmal hoch, damit ich immer weiß: Du bist da.

Dort geht es lang. Das ist der Weg.

Und DU stützt mich. Du kräftigst mich.

DU richtest mich auf, baust mich auf, ermutigst mich.

Beides, Dein Stecken und Stab, trösten mich, bringen mich weiter,
sie sind gut für mich, denn sie kommen von DIR, Gott.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Etwas wörtlicher: *In der Gegenwart von Menschen, die mich bedrängen,
die mir zusetzen und mich anfeinden, ordnest DU vor mir den Tisch und deckst ihn.*

DU salbst, sättigst, durchtränkst durch und durch mein Haupt mit Öl,

*DU hast das einmal getan, und seitdem fließt mein Becher über,
mein Becher ist immer voll, sogar übervoll.*

Auch hier ist klar wie überall in der Bibel sonst auch:
Gott erspart uns Negatives nicht, weil uns ja selbst das Negative zum Guten dienen muss.
Auch Menschen die zu Gott gehören und nach Gottes Willen leben haben Feinde,
gerade sie.
Sie haben sogar Feinde im Volke Gottes, die ihnen zusetzen
und das Leben vielleicht zur Hölle machen (wollen).

Aber auch wenn das so ist - David weiß und sagt:
Ich muss nicht warten, bis ich zur Ruhe komme,
bis das Negative, das Leid, die Bedrängnis weg ist.
Sondern in der Gegenwart meiner Feinde, mitten im Leid und in der Bedrängnis
gibst DU, Gott, mir die Ruhe und den Frieden,
dass ich mich freuen kann und das Leben genießen.
Äußerlich mag es nicht schön sein, äußerlich mag ich nicht schön sein,
aber innerlich hast DU mich mit Deinem Geist erfüllt,
in mir sprudelt Dein Leben, ich bin voll von Deiner Kraft!
(Das bedeutet: *DU salbest mein Haupt mit Öl.*)
Und seitdem DU mich mit Deinem Geist erfüllt hast,
seitdem ist mein "Becher", das Gefäß meines Schicksals immer voll!
Ich habe überfließendes Leben und mir fehlt zu meinem Glück nie etwas!
DU versorgst mich in allem überfließend, reichlich und gut. Niemand kann das hindern.

***Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.***

etwas wörtlicher: *Nur Gutes und Liebes, nur Glück und Liebe
verfolgen mich, folgen mir alle meine Lebensstage
und dann kehre ich heim ins Haus des HERRN für alle Dauer der Zeiten.*

Solange ich auf dieser Erde unterwegs bin, sucht mich nur Gutes und Liebes auf.
Gottes unerwartete Freundschaft und Zuwendung begleitet mich,
Gottes Vergebung, Hilfe und Rettung.
Gott tut viel mehr als ER müsste,
und Seine helfende Unterstützung bringt mich immer wieder zurecht.
Egal, was passiert und was kommt: In Gottes Hand verwandelt sich alles
und ich nehme alles nur aus Seiner Hand an und so wird alles gut.

Und wenn das Leben auf dieser Erde zu Ende geht?
Dann ist "Sterben" für mich nichts als "Rückkehr" in die Heimat!
Ich kehre zurück in Gottes Haus - für immer.
Bei Gott kann ich jetzt schon - und dann erst recht! -
ganz und für immer zuhause und geborgen sein.

Weil Gott gut ist, wird alles gut. ER ist der Gute Hirte.
Durch Jesus Christus, dem ich nachfolge, gehöre ich zu IHM.
Besser kann ich es nicht haben.
So ist es und so bleibt es: Amen.

Gebet - Nachdichtung Ps 23

Der HERR ist mein Hirte: Er führt und versorgt mich.
Nie leide ich Mangel, ich habe genug.
Versagt Gott mir etwas - auch das ist ein Segen!
Er weiß was mir schadet! Was ER gibt ist gut!

Der HERR ist kein Treiber, der Menschen kaputt macht.
Er gibt für die Arbeit das Tempo mir an.
Der ewige Gott ist der Herr aller Zeiten!
Ich brauch nicht zu hetzen, Er drängelt ja nicht.
Er schenkt Augenblicke der Stille und Ruhe;
Aufatmen darf ich, mich freu'n, dass ich bin.
Wie schön sind die Orte, wo Gott mir begegnet!
Er stärkt und erfrischt mich und baut mich neu auf.

Zum Ursprung, zum Leben, wie Er sie erschaffen
bringt Er meine Seele stets wieder zurück.
Die Führungen Gottes - sie dienen nur einem:
dem Heil und dem Wohl für Leib, Seele und Geist.
Er leitet mich ruhig im richtigen Rhythmus.
Er führt mich behutsam den richtigen Weg.
Das tut Seine Liebe, denn das ist Sein Wesen.
Sein Name, der große, bürgt sicher dafür.

Will Dunkel und Schwermut mich tödlich umfängen:
Ich halt mich an Dich: Du vertreibst alle Angst!
Und was mich bedroht, das verliert seinen Schrecken,
denn Du, Herr, erziehst mich, bist da, bist mein Schutz.

In allem Gedränge gibst Du mir den Frieden
den nur Deine Gegenwart schenkt und bewirkt.
Wenn andre auch toben - Du ordnest die Dinge
und ich kann ganz ruhig sein, mich freuen in Dir.
Auch wenn man mir zusetzt: gelassen und heiter
genieß ich mein Dasein, denn Du bist mein Glück.
Und was Du mir gibst, können Menschen nicht nehmen.
Selbst dort, wo ich schwach bin, da wirkt Deine Kraft.
Ganz ausgefüllt bin ich - und auch ausgeglichen.
Mein Tagwerk gelingt, niemand stört mich dabei.

Nur Güte und Gnade begleiten mich täglich,
solang ich hier lebe, beschenkt Er mich so.
So bin ich bei meinem Gott jetzt schon zu Hause.
Zuletzt bin ich ganz und für immer bei IHM.

Wesentliche Punkte der Auslegung verdanke ich dem Psalmenkommentar von Samson Raphael Hirsch,
Verlag Morascha Basel/Zürich 1995.
Die Nachdichtung versucht noch einmal einiges aus dem sehr umfassenden Inhalt des Urtextes wiederzugeben,
so wie ihn besonders der genannte jüdische Psalmenkommentar erschließt.
Dabei wird im Deutschen der hebräischen Dichtung entsprechend ein Sprachrhythmus angestrebt.